



Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt mit Erasmus+

Name	
Vorname	
Studienfach	Tourismusmanagement
Land	Frankreich
Partneruniversität	Universite de la Reunion - Saint-Denis
Erasmus Code	F ST-DENI01
Studienjahr	2016/2017
Angestrebter Abschlussgrad	
Einverständniserklärung Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht anonymisiert auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes der HSZG veröffentlicht bzw. an interessierte Studierende weitergegeben wird.	ja / nein (bitte hervorheben)

Sie können in den Bericht gern bis zu vier Bilder einfügen.

Bewerbung und Ankunft an der Gasthochschule (Maximal 2000 Zeichen)

Die Kommunikation und das Bewerbungsverfahren verlief etwas chaotisch, was auch an der generellen Einstellung der Inselbewohner liegt. Vieles läuft einfach etwas langsamer und entspannter ab. Nachfragen und Nerven ist notwendig, um bestimmte Informationen schneller oder überhaupt zu bekommen. Der Kontakt lief aber stets nett ab, vor allem mit [REDACTED], die die Ansprechpartnerin für internationale Studenten am IAE (Management-Fakultät) ist. Sie gibt auch Tipps, welche Studiengänge möglich sind.

Ich konnte mich zwischen Master 1 und 2 "Management et Ingénierie du Tourisme", kurz MIT entscheiden. Sie empfahl mir den Studiengang M2 (3.-4. Semester), nachdem ich ihr meine Leistungsnachweise zugesendet hatte.

Für den Flug empfiehlt sich, die genaue Dauer des Studiums frühzeitig zu erfragen, da dies von den Informationen, die von der HSZG gestellt werden, abweicht. Leider gibt es nur wenige Airlines, die die Bourbon Insel anfliegen. Durch Preisvergleichsportale lassen sich aber auch angenehme Preise finden. Man sollte dennoch ca. 800 – 1000 € für den Hin- und Rückflug einplanen.

Mein Schul-Französisch habe ich im Vorfeld selber aufgefrischt. Für die Kommunikation ist das Sprachniveau B1 erforderlich und auch empfehlenswert, da Englisch wie auf dem Festland nur sehr ungern gesprochen wird.



Unterkunft (Maximal 2000 Zeichen)

In einer der ersten E-Mails der Gasthochschule erfuhr ich, dass es keine Kapazitäten mehr im Wohnheim "CROUS" gibt, da alle Plätze bereits vergeben sind. So erging es vielen anderen Erasmusstudenten. Lediglich ca. 3 Studenten haben einen Platz erhalten – also hieß es alleine suchen. Hilfreich waren dabei die mitgeschickten Links der Gasthochschule. Vor allem www.leboncoin.fr ist dabei sehr hilfreich. Auf dieser schwedischen Website wird in Frankreich einfach alles angeboten, so auch WG-Zimmer.

Die Nachfrage ist jedoch sehr hoch, wodurch das Angebot eher mau und teuer ist. Ich empfehle daher viel Zeit für die Suche einzuplanen und frühzeitig zu beginnen. Ich habe zahlreiche Anfragen verschickt. So auch bei Couchsurfing oder Airbnb. Doch Airbnb war ziemlich teuer und Couchsurfing ist meist nur für eine kurze Zeit möglich. Einige Studenten haben diesen Weg gewählt und dann vor Ort nach einer Unterkunft gesucht. Dies ist möglich, aber genauso schwer.

Die Qualität der Unterkünfte ist sehr verschieden. Die meisten Erasmusstudenten wechselten in den ersten Wochen ihre Unterkunft, weil die Unterkunft zu ungepflegt war oder aber weil das Zusammenleben mit anderen Mitbewohner nicht möglich war.

Ich habe mich schlussendlich für eine WG entschieden, die in der Nähe meiner Fakultät lag. Da ich einige Erfahrungsberichte im Vorfeld gelesen habe, wusste ich, dass man auch Pech haben kann und der Transport schwierig ist. Den Aufpreis für den hohen Standard habe ich für die 4 Monate in Kauf genommen – der hat sich aber auch gelohnt!

Studium an der Gasthochschule (Maximal 3000 Zeichen)

Vor dem Studiumsbeginn muss zunächst jede Identifikationskarte einzeln beantragt werden. Sprich für die Sportkurse, die Studentenkarte, die Essenkarte etc. ist ein Antrag nötig und ein Passbild mitzubringen.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Fakultäten befindet sich die Fakultät IAE direkt im Stadtzentrum. Sie ist sehr schön gelegen und abgesehen von den Toiletten auch sehr schön gestaltet. In meinen Augen ist sie sogar schöner als der große Campus in Saint Clothilde. Mittag gegessen haben wir meist in einem der kreolischen Restaurants um die Ecke (ca. 5€)

Die Integration in die Kurse ging relativ schnell, da ich Hilfe von den anderen Studenten hatte und meine sprachlichen Schwierigkeiten in den Gruppen von anderen Studenten ausgeglichen werden konnten. Die Kurse waren durchweg machbar, wenn auch manche Professoren schwer zu verstehen waren.



Zusätzlich bietet die Hochschule eine Fülle an Sportkursen an. Dafür gibt es verschiedene Organisationen. Eine ist zum Beispiel für Indoor-Sport und eine für Outdoor-Sport zuständig. Dies wird aber zu Beginn des Semesters erklärt. Für Outdoor-Sportarten gibt es im Gegensatz zu den anderen eine Begrenzung von bis zu 3 Sportarten. Ich habe dabei Canyoning, Segeln sowie Tauchen, wo ich auch einen Tauchschein bekommen habe, absolviert. Der Transport zu den Aktivitäten ist mit Bus beziehungsweise Mitfahrgelegenheit möglich.

Alltag und Freizeit (Maximal 2000 Zeichen)

Die Kosten für die Lebenshaltung sind natürlich sehr hoch, da fast alles importiert werden muss. Supermärkte gibt es aber an jeder Ecke. Die medizinische Versorgung ist durch ein hochmodernes Krankenhaus gewährleistet, das auf europäischen Standards ist. Da 800.000 Einwohner auf dieser kleinen Insel leben und die Küstenstraße die einzige große Straße ist, gibt es regelmäßig Buchons (Staus). Sich zu Rush Hour Zeiten zu bewegen, sollte daher vermieden werden.

Im Bereich Freizeit bietet die Insel unzählige Möglichkeiten. Ob Canyoning, Wandern, Rafting, Strandtag, Klettern, Segeln – hier ist für jeden was dabei. Ein Paradies ist es aber vor allem für die, die sich aktiv austoben wollen. Mein perfekter Tag sah meistens so aus, dass ich sehr früh mit ein paar Leuten in die Berge gefahren bin, um eine Wanderung zu machen oder klettern zu gehen. Am Nachmittag ging es dann in den Westen, wo es am Strand "Hermitage" das beste Eis gibt. Auch zu empfehlen ist eine mehrtägige Trekking-Tour durch die Berge (z.B. Mafate).

Fazit/Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (Maximal 3000 Zeichen)

Meine beste Erfahrung war auf der Seite der Universität, dass ich durch die vielen Gruppenarbeiten schnell Anschluss gefunden habe, was ich vorher so nicht gedacht habe. Und generell, dass es so viele Aktivitäten gibt und man nach 4 Monaten nicht das Gefühl hat, dass man alles gesehen hat. Die schlechteste Erfahrung hatte ich mit einem Professor, der ich glaube selbstbewusste Studenten nicht so sehr mochte. Mit ihm hatte ich einige Diskussionen. Ansonsten sollte das Busfahren vermieden werden, um seine Nerven zu schonen.

Alles in allem aber eine großartige Erfahrung, die ich jedem weiterempfehlen kann.